

ACTA UNIVERSITATIS STOCKHOLMIENSIS

Stockholm Studies in History of Art

21

GÖTZ POCHAT

DER EXOTISMUS WÄHREND
DES MITTELALTERS UND
DER RENAISSANCE

*Voraussetzungen, Entwicklung und Wandel
eines bildnerischen Vokabulars*

ALMQVIST & WIKSELL

STOCKHOLM

1970

pp. 1-249

„Gegenfüßler“ erhalten. (Vgl. S. 52f) Die nackten Indianer, die sich „mit dem begnügen, was ihnen die Natur schenkt“, werden in weiteren Holzschnitten dieser Auflage dargestellt.

Unter dem Mäzenat von René II., Herzog von Lothringen, wurde eine Akademie zur wissenschaftlichen Verarbeitung der neuen Entdeckungen unter der Leitung von Gualtiero Lud in St. Dié in Lothringen eingerichtet. Die geographischen Studien wurden 1507 in Grüningers Offizin in Strassburg gedruckt, und im selben Jahr wurde auch die neue Ptolomäus-Ausgabe, die berühmte *Cosmographiae Introductio* Waldseemüllers, herausgegeben. Das Weltbild war darin durch die neuen Beschreibungen der spanischen und portugiesischen Seefahrten erweitert worden, insbesondere durch die *Quatuor Americi Vesputii Navigationes* des zweiten Teiles. Endgültig wurde der Name des neuen Kontinents mit dem Amerigo Vespuccis in Waldseemüllers Karte 1507 verbunden, wo die Neue Welt mit „America“ beschriftet ist — sehr zum Leidwesen des Gelehrten in den folgenden Jahren, als der unrechtmässige Anspruch des Florentiners offenbar wurde¹⁶.

Die erste grosse *Reisesammlung* erschien 1502 in Lissabon mit einem Widmungsbrief des Valentin Fernandez an König Emanuel I. Der Kompilator der Sammlung war gebürtiger Deutscher, der Brief jedoch in Portugiesisch abgefasst. In klarer Weise wird in der Einleitung auf die Bedeutung Indiens in handelspolitischer Sicht hingewiesen und die Entdeckerpolitik König Johanns II. und Emanuels I. gerühmt. Wunderbar sei der Gewinn an kostbaren Spezereien, an Edelsteinen und edlen Metallen, an wertvollen Hölzern und seltenen Tieren, welcher nunmehr nach Portugal fliesse¹⁷. Im Lichte der neuen Entdeckungen wird der Bericht Marco Polos gegen den Vorwurf der Unwahrheit verteidigt. Neben der Geschichte des Venezianers enthielt die Sammlung den von Poggio Bracciolini abgefassten Reisebericht Nicolo de Contis und einen Brief eines genuesischen Kaufmannes. Hieronimus di San Stefano, der 1496–99 eine Reise von Kairo aus über Aden nach Indien unternommen hatte. Empfänger dieses Briefes war ein gewisser Johann Jacob Meyer in Beirut, womöglich einer der ersten Deutschen, die im Auftrag der Handelshäuser nach Indien fuhren¹⁸.

Die zweite Reisesammlung wurde 1504 in Venedig veröffentlicht und enthielt einen Bericht über die Entdeckungsreisen des Christoph Kolumbus —

¹⁶ Aboal, 40 ff Waldseemüllers Karte in der Privatsammlung Fürst Franz von Waldburgs, Württemberg.

¹⁷ M. Böhme: Die grossen Reisesammlungen des 16. Jahrhunderts, Strassburg 1904, 4. Mir leider nicht zugänglich die maschinengesch. Diss. H.-J. Lepszys in Hamburg 1953: Die Reiseberichte des Mittelalters und der Reformationszeit.

¹⁸ Böhme, 8.

„Libretto de tutta la navigatione de re di Spagna de le isole et terreni novamente trovati“. Berühmt wurde die folgende, darauf fussende Sammlung *Paese Novamente Retrovati* von Fracanzano Montalboddo 1507 in Vicenza. Dort finden wir die erste Drucklegung der Reisen des Alvise da Ca da Mosto, im zweiten Buch die portugiesischen Seereisen nach Indien und Brasilien — („Libro Secundo de la Navigatione de Lisbona a Callichut de lengua Portogallese intaliana“ — Pedro de Cintra 1466. Vasco da Gama 1497–99, Pedro Cabral 1500–01). Im 4. Buch wird vom „Comenza la navigatione del Re de Castiglia dele Isole & Paese novamente retrovate“ berichtet, welches unverändert das Libretto von 1504 wiedergibt. Im 5. Buch geht es um die dritte Reise des Amerigo Vespucci nach Brasilien 1501–02, im sechsten werden eine Menge Reisebriefe zitiert. Von dieser Reisesammlung folgten bis 1521 fünf weitere italienische Auflagen, 1508 eine lateinische und eine deutsche in Nürnberg von Jobst Ruchamer, dem Freund Willibald Pirckheimers: *Neue unbekante Landte und ein neue Welte in kurze vergangener Zeythe erfunden*. Auf dem Titelblatt einer Kopie sieht man Alvise da Ca da Mosto, vor einem König kniend, der von bewaffneten Eingeborenen umgeben ist, einige auf Elefanten sitzend. Wie im Vorwort, kommt auch hier die Absicht der Schilderung des „Exotischen“ zum Ausdruck¹⁹. 1508 wurde dieser Teil von Henning Ghetelen ins Niederdeutsche übersetzt — *Nye unbekande Lande unde eine nye Werldt in korter forgangener Tyd gefunden*, und es folgte eine populäre Übersetzung ins Französische.

Die Sammlung Montalboddos war in toskanischer Volkssprache abgefasst worden. Wahrscheinlich war das Interesse in Italien an den Reisen und Neuentdeckungen grösser als in Deutschland — nahmen doch viele Italiener aktiv an den Entdeckungsfahrten teil, ja, waren sie doch die berühmtesten. Auch in Frankreich wird das Interesse grösserer Volksschichten bekundet. In Deutschland sind die Neuigkeiten wohl nicht über die Handelsstädte und die kaufmännischen oder humanistisch gebildeten Kreise hinaus gedrungen, aber die vielen Auflagen und Übersetzungen zeugen doch von der Verbreitung der Nachrichten in vielen Städten. Der Humanismus selbst trug nicht unmittelbar zur Erweiterung des geographischen Weltbildes bei, da man lieber der Autorität der Alten als den neuen Stimmen Gehör schenkte. Im *Narrenschiff* des Sebastian Brant werden jedoch die „neuen Goltinsuln und naked lüt“ erwähnt²⁰.

¹⁹ Siehe hierzu HARRISSE: *Bibliotheca Americana Vetustissima*. New York 1866, Paris 1872. (A Description of the Works Relating to America Published between the Years 1492–1551.) I–II.

²⁰ Böhme, 40 ff. Zu den Reisen der Franzosen vgl. M. Schefer: *Le discours de la navigation de Jean et Raoul Parmentier de Dieppe*. Paris 1883. Vgl. auch S. 196, ann. 55.

Bevor die Reformation 1518 und die politischen Ereignisse alles andere überschatten und die Sinne beschäftigen sollten, kann in Deutschland ausser den Veröffentlichungen der grossen Reisesammlungen auch die Ausgabe einzelner Flugblätter und Reiseberichte verzeichnet werden. Die Flugblätter *Neue Zeythung* wussten von der dritten Reise des Amerigo Vespucci, den ersten drei des Kolumbus und der ersten Dekade des Peter Martyr zu berichten. Die einzelnen Reisebeschreibungen der deutschen und ausländischen Handelsleute wurden in Buchform veröffentlicht. Beliebte war der Bericht eines Seemanns *Calcoen*, Antwerpen 1504²¹. Im Anschluss an Valentin Fernandez' portugiesische Reisesammlung 1502 folgte Peutingers 1505–08 in Augsburg: *De insulis et peregrinationibus Lusitanorum*²². In der Form eines gefälschten Briefes „Mundus Novus“ wurde 1505 in Nürnberg und Augsburg von Vespuccis Reisen berichtet. In demselben Jahr erschien in Nürnberg Johannes Weissenburgers *Den rechten Veg auss zu faren von Liss-bona gen Kallakuthrichten vo meyl zu meyl*. Die Neuauflage 1508 mit der Abbildung eines Weltglobus (Behaims?) zeugt von dem vorhandenen Interesse.

Berühmt ist Balthasar Springers Indienfahrt 1505–06, deren deutsche Ausgabe 1508 in Augsburg mit Holzschnitten von Hans Burgkmair versehen worden war — *Die Merfart un Erfahrung nider Schiffung und Wege zu vñh overkanten Inseln und Königreichen*. Die Verarbeitung der Beobachtungen Springers und ihre Verbreitung sind in unserem Zusammenhang von Interesse. Zuerst wurde wahrscheinlich eine lateinische Handschrift um 1507 bei jenen Kaufleuten in Umlauf gebracht, in deren Auftrag der Verfasser gereist war. Als dadurch die Neugierde eines grösseren Publikums geweckt worden war, hat Hans Burgkmair eine Folge von sechs Holzschnitten angefertigt, die sich zu einem Bildstreifen (um 27 × 210 cm) mit fünf Szenen zusammenfügen liessen. Die Folge entspricht der Reiseroute — von „Gennao“ links bis „Gros India“ rechts²³. In „Gennao“ begegnen wir einem nackten Neger, mit Armreifen geschmückt und einen Speer schwingend, in „Allago“ einer Hottentotterfamilie mit Schaffellen, Sandalen und Lendenschurzen, in

„Arabia“ ostafrikanischen Arabern und in „Gros India“ einer Eingeborenen mit einem Papagei und Früchten, die mit einem Wilden schäkert; während eine zweite Frau, eine Kürbisflasche haltend, zuschaut. Auch in dem fünften Blatt wird von ausführlichen exotischen Genreszenen mit spärlich bekleideten Männern und Frauen berichtet²⁴. Im letzten, auch beschrifteten Blatt wird der Bilderbericht mit einer Prozession von Kriegersleuten und einer Gruppe mit dem König von Gutschin abgeschlossen, der sich in unserem Zusammenhang noch von besonderer Bedeutung erweisen wird. (Vgl. Beschreibung S. 191, Anm. 46, Abb. 79.)

Auf den Bericht Springers folgte eine flämische Fälschung 1508 mit verkleinerten, spiegelbildlich verkehrten Kopien der Burgkmair-Folge, eine weitere Nachbildung erfuhr sie durch Georg Glockendon 1509–1511 in Nürnberg, wobei im fünften Blatt der Hintergrund durch Hinzufügung von vielen Einzelheiten, wie z. B. Elefant und Kamel, im exotischen Sinne bereichert wurde. Die Prozession mit dem König von Gutschin schliesst sich Burgkmairs Vorbild recht getreu an, die Datierung 1511 ist nicht ursprünglich, da die letzten beiden ziffern eingesetzt sind und Becker einen älteren Schnitt mit der Zahl 09 gesehen haben wollte²⁵.

Von den Darstellungen Burgkmairs zum Teil unabhängig — von den Angaben und sogar vielleicht Vorlagen Springers ausgehend — sind die Illustrationen zu dem 1509 erschienenen kleinen Buche von Balthasar Springers *Merfart*. Während Burgkmair geschlossene Gruppen zeigt, begnügt sich der Illustrator hier mit Einzelfiguren (Abb. 58, 59). Der zweimal abgedruckte Baum mag mit dem „Affenbrotbaum“ zu identifizieren sein. Es besteht die Vermutung, dass die Holzschnittreihe 1508 und die Illustrationen zur *Merfart* 1509 auf weitere mündliche oder schriftliche Berichte Springers zurückgehen. Viele „exotische“ Details haben sich nämlich feststellen lassen, die nicht im vorhandenen Text erwähnt werden, aber mit späteren Berichten übereinstimmen²⁶. Da Springer humanistisch nicht sehr bewandert gewesen zu sein scheint, fehlen bei ihm die Anspielungen auf die antiken Autoren und die mittelalterlichen Monster. Die schlichte Erzählung dürfte aus ethnographischer Sicht zu den glaubwürdigsten der Zeit gerechnet werden, aber auf das Publikum wird sie nicht weniger wunderbar und fremdartig als die traditionellen Monster der vergangenen Zeit gewirkt haben.

Neben Springers Bericht erschien auch die Erzählung des Deutschen Hans Meyer, der im Auftrage der Welser als Faktorenschreiber 1505–06 auf

²¹ Lach, 1965, 160 ff. 1505 soll auch Johann von Besichen eine Zusammenfassung der bis dahin gemachten Eroberungen gemacht haben, in den *sermones conuales* Peutingers wird ein lebhaftes Interesse an den Entdeckungen bekundet, und von Vadian wird das neue geographische Weltbild gegen die alte „humanistische“ Auffassung verteidigt. Vgl. Böhme, 45.

²² Lach, *ibid.* 159, Anm. 37.

²³ F. Hümmerich: Quellen und Untersuchungen zur Fahrt der ersten Deutschen nach dem portugiesischen Indien 1505–06. In *Abhandl. der K. Bayer. Akad. d. Wiss. phil.-hist. Kl.* XXX, Bd. 3, 1–153 (München 1918). Hinweis zu R. Z. Becker: Holzschnitte alter deutscher Meister in den Originalplatten, gesammelt von H. Cl. v. Derschau, II, Gotha 1810.

²⁴ Hümmerich, 54 zit. Campbell-Dodgson: *Catalogue of Early German and Flemish Woodcuts preserved in the British Museum*. Vol. II. London 1911, 71.

²⁵ Hümmerich, 58.

²⁶ *Ibid.* 61 mit weiteren Lit. Hinweisen.



Abb. 58. Neger in „Genea“. Holzschnitt aus Balthasar Springers „Merfart“ 1509.



Abb. 59. Eingeborene in „India Maior“. Vgl. Abb. 58.



einem portugiesischen Schiff nach Magdagaskar und Indien gefahren ist. Ausser dem portugiesischen Text ist ein Brief in der Stadtbibliothek zu Augsburg überliefert worden, der mit Anmerkungen von Peutingers Hand versehen worden ist²⁷.

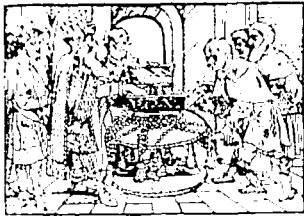
1510 erschien zum ersten Mal in Rom der im Italienischen abgefasste Bericht des *Ludovico di Varthema* von Bologna, der 1503–07 eine abenteuerliche Reise in den Nahen Osten und nach Indien unternommen hatte. 1511 erfolgte die lateinische, 1515 die deutsche Übersetzung, die für uns von besonderem Interesse ist, da sie mit einer Fülle von Holzschnittillustrationen von Jörg Breu d. Ä. versehen wurde. Man kann dort alle Phasen der Reise verfolgen, von den Abenteuern beim Sultan bis zur Ernte der Palmen in Indien, dem Säen des Reises, dem Götzendienst, dem Leben der Eingeborenen auf Sumatra und den Menschenfressern auf Java (Abb. 60, 61). Wenn auch gewisse traditionelle Reminiszenzen der antik-mittelalterlichen Vorstellungswelt, wie z. B. Einhörner, auftauchen, so zeichnen sich die Szenen Breus, wie auch jene Burgkmairs, durch einen erheblich höheren Grad an Glaubwürdigkeit und Exaktheit als früher aus. Offensichtlich müssen dem Künstler exotische Tiere, Trachten, Federschmuck und Flora bekannt gewesen sein²⁸. Durch die Reiseerzählungen und die erwünschten Illustrationen war der Bedarf eines exakteren „exotischen“ Vokabulars aufgekommen, der nicht nur von traditionellen Vorstellungen oder Phantasieprodukten zufriedengestellt werden konnte. Die in grosser Menge eingeführten Kuriositäten, Schmuckstücke, Pflanzen und Tiere der fernen Länder konnten dem Künstler als willkommene Studienobjekte dienen.

Eine Delegation Manuels I. bei Papst Leo 1514 führte indische Sklaven, persische Pferde, Leoparde, Papageien und Elefanten mit, in Florenz wurde unter Lorenzo de' Medici eine Giraffe in einem Fresko seines Palastes abgebildet²⁹. In Portugal waren schon seit der Mitte des 15. Jahrhunderts von Alfonso V. im Schloss Peña afrikanische wilde Tiere aus Guinea beherbergt worden, und immer mehr wurden von dort, nach 1498 aus Indien und nach 1500 aus Brasilien, eingeführt. Über Cambay und ein Rhinoceros berichtet Valentin Fernandez 1515 in einem Brief nach Nürnberg. Ein Nashorn war am 20. Mai in Lissabon eingetroffen und hatte dort grosses Aufsehen erregt. Es ist von Dürer unsterblich gemacht worden, indem der Künstler noch im

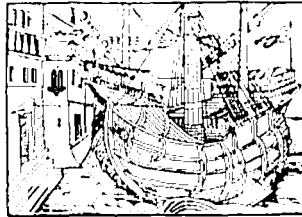
²⁷ Stadtbibl. Augsburg, Sign. IX, 20 c, Aug. 382a.

²⁸ M. Geisberg: *Die deutsche Buchillustration in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts*. München 1930/31 Heft 5, Taf. 211–18. Jörg Breu der Ältere aus Ludovico Vartoman, *Die ritterliche Reise*, Augsburg Johann Miller 1515.

²⁹ Siehe Loisel, 1912, I, 202 f und 219 f Loevenbruck, 1955, 66 f.



63. DER KORALLENHANDEL



64. SCHIFFFAHRT NACH MALAKA



65. MENSCHENOPFER AUF SUMATRA



66. ERNTE DER NÜGELCHEN



67. MENSCHENFRESSER AUF JAVA



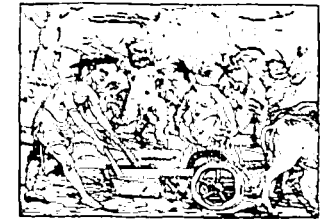
68. EINWOHNER VON CALCUT

Abb. 60. Szenen aus Indien. Jörg Breu d. Ä.: Holzschnittillustrationen zu Ludovico Vartoman: „Die ritterliche Reise“. Folge VI. Hans Miller, Augsburg 1515.

selben Jahr nach der Vorlage eines Portugiesen eine Nachzeichnung und einen Holzschnitt davon angefertigt hat (Abb. 62). Wie die meisten Zeitgenossen, musste er sich dabei auf ähnliche Vorbilder und die ihm vertrauten Tiervorstellungen stützen, wobei ihm der sagenhafte Drache mit seinem Panzer ins Bewusstsein gekommen sein mag. Gombrich hat das Nashorn Dürers als ein Beispiel der Stärke der bildnerischen Tradition angeführt, denn trotz des unzutreffenden Panzers bei Dürer hat seine Darstellung als Prototyp der meisten zoologischen Illustrationen bis ins 18. Jahrhundert hinein



69. DIE ERNTE DER PALMEN



70. DAS SAEN DES REISES



71. DER GÖTZENDIENST



72. DIE RUBINGEWINNUNG



73. DER HOCHZEITSBRAUCH



74. DIE WITWENVERBÜNNUNG

Abb. 61. Szenen aus Ost-Indien. Vgl. Abb. 60, Folge VII.

gedient³⁰. In Lissabon befanden sich zu dieser Zeit viele Negersklaven und sicher auch Inder und brasilianische Indianer. Während der Folgezeit wurden vor allem Affen und Vögel eingeführt.

Wenig wird über die Menagerien in Spanien berichtet, aber wahrscheinlich wurden dort am Hofe wilde Tiere aus den überseeischen Gebieten gehalten. Auf jeden Fall kam man durch Cortés' Eroberungszug 1519–21 mit der hochstehenden Naturwissenschaft der Azteken in Texcuro und der

³⁰ F. J. Cole: The History of Albrecht Dürer's Rhinoceros in Zoological Literature. In E. P. Underwood u. A.: *Science, Medicine and History. Essays on the Evolution of Scientific Thought and Medical Practice Written in Honour of Charles Singer*. London 1953. Vol. I, 337 ff. Gombrich, 1968, 70/71.

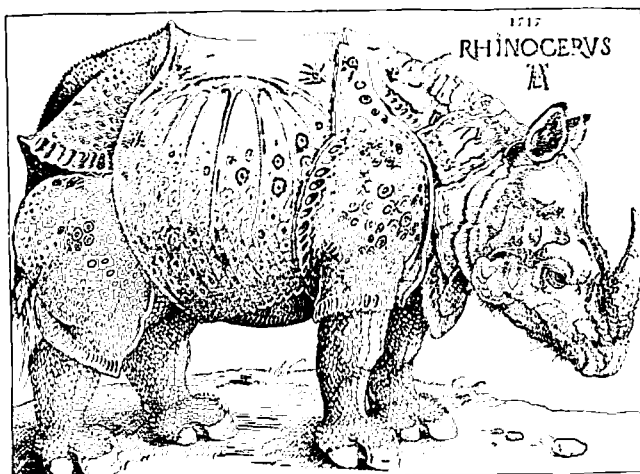


Abb. 62. Das Rhinoceros. Dürer: Holzschnitt 1515. (B. 136.)

grossartigen Menagerie Montezumas in Tenochtitlán in Berührung. Seit 1216 waren dort Vierfüssler, Reptilien und eine grosse Anzahl Vögel in grossen Gehegen gezeigt worden. Auch einen botanischen Garten soll es gegeben haben. Die Tiere waren von den Indianern in ihren Goldschmiedearbeiten abgebildet worden, die in Spanien eingeführt wurden: „Nombre d'objets en or, tous très bien travaillés et imitant parfaitement ... des jaguars, des pumas, des singes, des canards, des lézards etc.“³¹.

Antwerpen im Norden diente als Umschlagplatz für die wilden Tiere aus den fernen Ländern, die von dort an die verschiedenen Menagerien auf dem Kontinent und England (Tichfield, Tower) geschickt wurden. In Brüssel wird ein Tiergarten von Dürer erwähnt, in Gent besucht er den alten Lecuwen-Hof 1521. Am Hofe Margaretes von Österreich in Mecheln finden wir Affen und Papageien³². Die französische Tradition der Menagerien wurde in glanzvoller Weise von Franz I. fortgeführt, der in Amboise eine „Menagerie royale“ mit Löwen, Leoparden, Tigern, indischen Schafen etc. einrichten liess. Von André Thevet, Pierre Pitou und Pierre Gilles wurden aus Konstantinopel, Kairo, Fez und Tunis Kamele, Strausse und andere „bestes estrangees“ für die Menagerien in Paris, Cray und Avignon geschickt. Seit 1547 besass Henri II. eine Menagerie in St. Germain, die vor allem durch Pierre

Gilles mit Tieren der Levante versorgt wurde. Bei dem feierlichen Einzug in Rouen 1550 befand sich auch ein Elefant im königlichen Gefolge, zum Einzug in Paris 1549 siehe S. 232³³.

In Österreich wurde 1552 eine Menagerie in Ebersdorf, die offensichtlich von Gesner besucht worden ist, später eine in Neugebäu von Maximilian II. gegründet. In Deutschland wurden vorerst kleine exotische Tiere wie Affen und Papageien in reichen Bürgerkreisen gehalten, während die grossen Menagerien erst im 17. Jahrhundert entstehen sollten³⁴.

Kuriositäten, Tiere, Gewächse und dgl. wurden offensichtlich ihrer Fremdartigkeit wegen begehrt und gesammelt. Das beste Beispiel der Zufriedenstellung dieses „exotischen“ Bedürfnisses bietet Dürers *Tagebuch* von der Niederländischen Reise 1520–21. Während seines Aufenthaltes in Antwerpen wurden ihm von dem dortigen portugiesischen Gesandten „Ruderigo“ Federn aus Calcutta, Porzellan und ein Papagei geschenkt. Selbst hat der Maler ein „Bambusrohr“ gekauft und Kriegsbeute aus Mexiko, „dem neuen gulden Lande“, gesehen. Er wundert sich über „die subtile Ingenia der Menschen in fremden Landen“³⁵. (Wahrscheinlich handelte es sich hierbei um Beute von Cortés' Eroberungszug, der 1519 begann.) Bei Dürers „Porcolono“ handelt es sich womöglich um chinesische Stücke, denn im Jahr 1516 war das erste portugiesische Schiff nach China gelangt. Nur zwei Vorkommen chinesischer Töpferwaren aus der Renaissancezeit sind bekannt: die Seladonschale um 1435 (Kassel) und die Warhamschale um 1530 (Oxford). Die kolorierten Säulenzzeichnungen Dürers um 1515 (W. 715, London, Brit. Mus.) seien formal von frühen Ming-Vasen abgeleitet worden, was jedoch sowohl methodisch als chronologisch recht bedenklich erscheint³⁶. Dass Dürer jedoch während seines Aufenthaltes in Antwerpen 1521 mit solchen Stücken in Berührung gekommen sein mag, ist sehr wohl möglich.

Die Kunde der neuen Entdeckungen hat sich vor allem durch die Reiseberichte um 1500 verbreitet, und zur Illustration derselben hat sich auch das „exotische Vokabular“ mehr in Richtung der ethnographischen Glaubwürdigkeit entwickelt. Wenn auch die Kenntnis und das Interesse an den Entdeckungen von einer verhältnismässig kleinen Zahl von Menschen gehegt wurden, so zeugen doch die vielen Übersetzungen von der schnellen Verbrei-

³¹ Ibid. 263 ff.

³² Ibid. 229 ff.

³³ Albrecht Dürer: *Schriftlicher Nachlass*, Familienchronik, Gedenkbuch, Tagebuch der niederländischen Reise, Briefe, Reime, Auswahl aus den theoretischen Schriften, Ed. E. Heidrich, Berlin 1910, 47 ff.

³⁴ R. Schmidt: China und Dürer. In *Zeitschr. d. deutschen Ver. f. Kunstwiss.* Berlin 1939, 103–08. Siehe auch S. 199.

³¹ Loisel, I, 195.

³² Ibid. 229 ff.

tung überhaupt. Die Reiseberichte verdienen grössere Aufmerksamkeit als bisher in der Kunstgeschichte, denn sie müssen als die Grundlage einer neuen Bildersprache verstanden werden. Die Einfuhr und der Sammelcifer von Kuriositäten und südländischen Pflanzen und Tieren zeugt auch von dem Vorhandensein eines Exotismus im romantischen, neuzeitlichen Sinne. Früher wurde dieser Geschmack vor allem durch Kostbarkeiten und Reliquien aus dem vorderen Orient und dem Heiligen Lande zufriedengestellt, jetzt waren es die Produkte und Kuriositäten aus Indien und Amerika, dem „neuen gulden Lande“. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Graphik der Zeit: Während die illustrierten Pilgerberichte nach der grossartigen Breidenbach-Ausgabe allmählich abnahmen, standen die illustrierten, nüchternen Reiseberichte und Kompilationen erst am Anfang ihrer Entwicklung. Ein neuer Zweig des ikonographischen Bilderschatzes war durch die Entdeckungen und den regen Austausch mit den fernen Ländern dabei, sich zu entwickeln.

VIII. Reiseliteratur und das neue exotische Vokabular der Bildkunst im 16. Jahrhundert

Während die Berichte der Eroberungen um 1520 aus politischen Gründen spärlicher wurden, gingen die Entdeckungen unentwegt weiter. In der Zeit von 1500–1550 können mehr als 70 grosse Expeditionen angeführt werden. 1518–21 eroberte Cortés fast ganz Mittelamerika — ein Teil der Beute konnte offensichtlich schon bei Dürers Aufenthalt in Antwerpen 1521 dort besichtigt werden. Der zweite und dritte Brief Cortés wurde zuerst in Nürnberg 1524 veröffentlicht. 1519–22 wurde die erste Weltumseglung Magalhães und Canos durchgeführt, daraufhin Maximilian von Transylvaniens Bericht *De Moluccis insulis* in Köln und Rom gedruckt und ein Jahr später der Inhalt von Pigafettas Tagebuch der Weltumseglung weithin verbreitet, wenn auch das Gesamtwerk nicht verlegt wurde. Pigafetta berichtete ausführlich von den neuen Gebieten des Pazifik, Borneo und den Philippinen. Die erste Fassung erschien 1525 in Paris: *Le voyage et navigation fait par les Espagnols es isles de Molucques*¹. 1533 beherrschte Pizarro ganz Peru, und der Norden des Südamerikanischen Kontinents wurde von den Spaniern und auch Deutschen langsam erschlossen. Der südliche Teil Nordamerikas, der seit der Landung Ponce de Léons 1513 am Ostersonntag „Pascua Florida“ genannt wurde, damals aber den ganzen Küstenstreifen bis nach New Mexico umfasste, wurde zunächst ganz von den Spaniern beherrscht, bis die Franzosen mit einer Expedition 1562 unter der Führung von Jean Ribaut ihnen den Rang streitig machten². (Vgl. Abb. 77!)

Die erneute Erweiterung der Welt und die Klärung des geographischen

¹ Siehe Lach 1965, 173. Pigafetta: Anton Pigafettas Beschreibung der von Magalhães unternommenen ersten Reise um die Welt. J. Perthes, Gotha 1801. Siehe auch Ch. A. Julien, Paris 1948, passim. (Bibl.)

² Vgl. hierzu z. B. J. G. Leithäuser: Ufer hinter dem Horizont — schwed.: „Mot nya världar“. Stockholm 1954. F. Debenham: Världens Erövring (1960). Stockholm 1962. S. Lorant: The New World. The First Pictures of America. New York 1946, 5 ff. S. Huber: Entdecker und Eroberer. Die deutschen Konquistadoren in Südamerika. Olten 1966.



Abb. 66. Franziskus Xaver begegnet Fernão Mendes und Duarte da Gama im Hafen von Fungo 1551. Japanischer Wandschirm. Paris, Musée Guimet.

züge in den grossen Gemälden von ihrer rein religiösen Thematik und ihrer Abhängigkeit von der altniederländischen Tradition her zu erklären hat. Exotische Elemente wurden dort eingeführt, wo sie das Thema des Bildes etwas an Ausdruckskraft verstärken konnten, d. h. „vergegenwärtigend“ wirkten. So finden wir z. B. in einer „Anbetung“ des Gregório Lopes (Museu Nacional de Arte Antiga, Lissabon) höchst glaubwürdige Mauren- und Negerköpfe und in einem anderen Gemälde mit „der Jungfrau Maria mit Knaben und Engeln“ eine paradiesisch schöne Hintergrundlandschaft mit einer Palme, die allerdings in Portugal nicht unbedingt als „exotisch“ hätte empfunden werden müssen¹⁴. Das beste Beispiel des Einflusses der Entdeckungen auf die christliche Ikonographie habe ich in dem Polyptychon des Jorge Afonso mit der „Anbetung der Hl. drei Könige“ im Museu Grão Vasco, Viseu, gefunden, wo ein Indianer aus Brasilien mit bunter Bekleidung und Federschmuck für den üblichen Mohren eintritt. Die Entdeckung und Kolonialisierung Brasiliens war durch Cabral 1500 erfolgt, in der Weltkarte Cantinos, die 1502 heimlich aus Portugal geschmuggelt worden war, ist eine verhältnismässig gute Darstellung Brasiliens gegeben (Abb. 89), in dem s. g. „Milleratlas“, einer portugiesischen Karte um 1519, finden wir eine ethnographische, ausführliche Darstellung der brasilianischen Indianer (Abb. 91)¹⁵.

In dem *Livro de Horas de D. Manuel* (Mus. Nac. de Arte Antiga, Lissabon), um 1517¹⁶, weist die Gregório Lopes zugeschriebene Seite mit der „Ruhe auf der Flucht“ einen Reichtum südländischer Motive auf: Palmen, Kamele. Eingeborene und einen Drachenbaum (Abb. 67).

Ein schönes Beispiel des derzeitigen Entdeckergeistes gibt derselbe Maler in dem rein profanen, wohl vom König im Auftrag gegebenen Gemälde, das eine Flotte manuelinischer Schiffe darstellt¹⁷. Ähnliche maritime Motive finden sich auch in den portugiesischen Holzschnitten der Zeit oder in reli-

¹⁴ Die Datierung der „Adoração dos Reis Magos“ des Lopes ist sehr vage, dürfte aber jener des Madonnabildnisses 1530–40 nahekommen. Vgl. R. dos Santos: *Historia de arte Portuguesa*. Barcelona 1960. *Historia da Arte em Portugal*. III. Porto 1942–53. Vol. II — M. Chico, M. de Mendoza, F. de Pamplona, D. Peres (1948) — schreibt jedoch die „Adoração“ dem Meister von S. Bento zu (381).

¹⁵ Auch die Datierung von Jorge Afonsos „Adoração“ lässt zu wünschen übrig — tätig seit 1504–50. Drittes Jahrzehnt? Vgl. Forjaz de Sampaio: *Historia da literatura portuguesa ilustrada*. Vol. I–III. Paris–Lisboa 1929–32. Vol. I, 303.

¹⁶ Vgl. Forjaz, 1929, 272 ff, 301 f und *Historia*, 1948, 527.

¹⁷ Lt. J. de Figueiredo eine portugiesische Armada, die 1521 die Herzogin D. Beatrice von Savoyen von Portugal nach Marseille führte. Forjaz, I, 333. In bayerischem Privatbesitz?



Abb. 67. Ruhe auf der Flucht. Gregório Lopes: Miniatur im „Livro de Horas de D. Manuel“. Um 1517. Lissabon, Museu Nacional de Arte Antiga.

giösen Darstellungen, wie Gregórios: „Martirio de Santa Auta e suas companheiras“ in Lissabon¹⁸.

In den portugiesischen Tapisserien der Zeit dürften viele exotische Beispiele zu sehen gewesen sein. Im Jahr 1472 bestellte der portugiesische König Alfonso V. eine Reihe Tapeten in den flandrischen Werkstätten Tournais, die zur Erinnerung an die Eroberung der marokkanischen Städte Arzila und Tanger angefertigt werden sollten. Jene Arbeiten befinden sich jetzt in der spanischen Kirche von Pastrano. Noch bedeutsamer in unserem Zusammenhang ist die Folge von 20 Tapeten mit der „Eroberung Indiens“, die vom König Manuel I. 1510 in Auftrag gegeben wurden, nach 1571 jedoch verschollen sind und nirgends mehr erwähnt werden. (Als Kuriositäten können auch zwei Teppiche mit „der Geschichte der Jungfrau“ und „der Geschichte Aeneas“ angeführt werden, die dem König von Abessinien 1515 (alias dem Priesterkönig Johannes?) und einem indischen Maharadscha 1537 zum Geschenk gemacht wurden.) Exotische Züge mögen auch die populären Tapeten-Darstellungen mit den antiken Heldensagen, z. B. den Geschichten Trojas, Hannibals und Alexanders, gezeigt haben. Die beiden zuletzt genannten entstanden 1543, zur gleichen Zeit die Darstellung der „Eroberung von Tunis“, die wahrscheinlich beim Lissaboner Erdbeben von 1755 verbrannt ist. Die meisten flandrischen Bildteppiche in Portugal sind den geschichtlichen und natürlichen Katastrophen zum Opfer gefallen, darunter sicherlich viele mehr, die die Darstellung der fremden, von Portugal eroberten Länder zum Gegenstand hatten. Die Tapisserien des D. João de Castro, jetzt im Wien (Kunsthist. Mus.), welche seine Taten in Indien und seinen Triumphzug 1538 schildern, entstanden in einem Brüsseler Atelier um die Jahrhundertmitte und stehen dem Werk Barend van Orleys nahe. Sie gehören dieser Kategorie an, wenn auch die exotischen Züge nur als sekundär zu bewerten sind¹⁹.

Zu den schönsten Darstellungen, die unmittelbar mit den portugiesischen Eroberungen in Beziehung stehen und das „exotische Milieu“ des Ostens zu veranschaulichen suchen, gehört ein Bild von 1541, das die portugiesischen Schiffe in der Bucht des tropischen Bandar Debenis am indischen Ozean zeigt (Abb. 68). In grossartiger Weise wird die Topographie, die exotische Flora und das helle Licht wiedergegeben. Besonders bemerkenswert ist der

¹⁸ Im Museu Nacional de Arte Antiga. Vgl. *Historia*, 1948, Fig. 371 dem „Mestre de Santa Auta“ zugeschrieben.

¹⁹ L. Keil: *As tapeçarias de D. Joao de Castro*, Lisboa 1928, und *Tapisseries de Flandre au Portugal pendant les xv^e et xvi^e siècles*. In *Miscellanea Leo van Puyvelde*. Bruxelles 1949, 309–11. Siehe auch H. Göbel: *Wandteppiche I. „Die Niederlande“*, Leipzig 1923, I, 416; 2, Abb. 112.